

Call for Papers:

Hochschulen auf dem Weg in den europäischen Bildungs- und Forschungsraum

Sektionsveranstaltung

im Rahmen des 32. Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Soziologie

Soziale Ungleichheit – kulturelle Unterschiede

04.-08. Oktober 2004 in München

Hochschulen kommt eine Schlüsselrolle in der wissensbasierten Wirtschaft und den wissensbasierten Gesellschaften Europas zu. Dieses Credo wird jedenfalls von transnationalen politischen Akteure in der EU immer wieder vorgetragen. Dabei werden besonders die Bereiche Forschung und Verwertung des wissenschaftlich-technologischen Wissens (u.a. durch Kooperationen mit der Industrie und Spin-off-Unternehmen) in den Vordergrund gerückt, aber auch die allgemeine und berufliche Bildung (insbesondere durch wissenschaftliche Ausbildung von Forscherinnen und Forschern) sowie die städtische, regionale und lokale Entwicklung. Das „Europa des Wissens“ soll innerhalb der nächsten Jahre zum wettbewerbsfähigsten und dynamischsten wissensbasierten Wirtschaftsraum der Welt werden – mit einem dauerhaften Wirtschaftswachstum mit mehr und besseren Arbeitsplätzen und einem größeren sozialen Zusammenhalt.

Bestehende bzw. sich gar verstärkende soziale Ungleichheiten und kulturelle Unterschiede zwischen und innerhalb der beteiligten nach wie vor nationalstaatlich verfassten, Gesellschaften geraten in dieser E-U-phorie allerdings nicht in den Blick. Folglich wird auch die Rolle der Hochschulen bei Abbau oder Verschärfung dieser Ungleichheiten und Differenzen bestenfalls am Rande vermerkt, die Herstellung von Gleichheit und Gerechtigkeit qua höherer Bildung nicht als Ziel des höheren Bildungswesens betont. Der gesellschaftspolitische Charakter von Hochschulreform scheint vor allem darin zu bestehen, die nationale und internationale Wettbewerbsfähigkeit der einzelnen Hochschulen zu stärken, exzellente institutionelle wie individuelle Leistungen hervorzubringen sowie die geographische und sektorenüberschreitende Mobilität der Studierenden und Forschenden zu fördern. Die Produktions- und Vermittlungsbedingungen, Inhalte wie Formen von Bildung und Wissen scheinen nahezu bedeutungslos.

Den Hochschulen kommt jedoch, wie schon die soziologischen Klassiker betonten, eine zentrale Bedeutung bei der Entwicklung moderner Demokratien zu. Die Herstellung universeller Diskursräume ist ebenso wie gesellschaftliche Aufklärung ohne Hochschulen nicht denkbar – auch wenn diese Dimension der Hochschule historisch immer in einem Spannungsverhältnis stand zu einer anderen Dimension, nämlich ihrer Rolle für die Ausbildung gesellschaftlicher Eliten und damit ihrer Einbindung in gegebene Herrschaftsverhältnisse. Denkt man an die Entwicklung Europas, so kommt ein weiteres Spannungsverhältnis hinzu: das Spannungsverhältnis von europäischer Integration und Bewahrung traditioneller kultureller Identität, von universalistischer Orientierung, nationaler bzw. regionaler Besonderheit und Verwurzelung.

Diese Entwicklungen sollen in der Veranstaltung der Sektion Bildung und Erziehung im Rahmen des Münchner Soziologiekongresses, auch im Hinblick auf weitere bildungssoziologische Forschungsperspektiven, aus theoretischer und empirischer Sicht analysiert und diskutiert werden. Denkbar sind folgende Themenkomplexe und Fragestellungen:

- Welche Bedeutung messen die verschiedenen Akteure (z.B. EU, einzelstaatliche Regierungen, wissenschaftliche Gemeinschaften, Hochschulen) sozialer Ungleichheit und kultureller Differenz bei?
- Welche Auswirkungen hat der auf Hochschulen ausgeübte Zwang zur institutionellen Differenzierung, beispielsweise in (aus-)bildungs- und forschungsorientierte Einrichtungen, und zur Profilbildung im Hinblick auf die Herstellung und Verteilung von Bildungschancen? Inwiefern finden Dimensionen sozialer Ungleichheit und kulturelle Differenz Berücksichtigung in veränderten Hochschulorganisations- und Managementstrukturen?
- Welche Chancen und welche Risiken bietet die sich angesichts des demographischen Wandels abzeichnende Verknappung der Humanressourcen für den Umgang mit hochschulischem Personal in Wissenschaft und Verwaltung, beispielsweise im Hinblick auf veränderte Arbeitsbedingungen oder aber auf Personalentwicklung?
- Wie sind die auf europäischer Ebene und nationaler Ebene um sich greifenden Hochschulreformen aus ungleichheitssoziologischer Sicht zu bewerten, beispielsweise im Hinblick auf die Studienstrukturreformen und einer Neuordnung der Promotionsphase im Zuge des Bologna-Prozesses oder im Hinblick auf die Neuordnung der hochschulischen Personalstruktur im Zuge der Dienstrechtsreform?
- Wie wirkt sich der entstehende europäische Hochschulraum auf die Schaffung, Vermittlung, Verbreitung und Nutzung von wissenschaftlich-technologischem Wissen aus? Welche Chancen und welche Risiken birgt die angestrebte Internationalisierung der Hochschulen für die Berücksichtigung lokaler und bisher marginalisierter Wissensformen? Welche Bedeutung kommt den Hochschulen (noch) für Forschung in wissensbasierten Gesellschaften und der Ausbildung für die Forschung zu?
- Welche neuen Bildungsbedürfnisse müssen Hochschulen im Europa des Wissens befriedigen, und wie reagieren sie darauf (z.B. organisatorisch, curricular)?

Vortragsangebote bitte mit einem **maximal 2-seitigen Abstract** und möglichst **per E-mail** bis zum **15. April 2004** an:

Dr. Heike Kahlert (Institut für Soziologie und Demographie, Universität Rostock, Ulmenstr. 69, 18057 Rostock, Tel.: 0381-498-4365/-4363, Fax: 0381-498-4364, E-Mail: heike.kahlert@wisofak.uni-rostock.de).